

Besuch im Rahmen der Partnerschaft in Zeiten von Covid 19



Vorstellung der Stipendiaten aus dem theologischen Seminar



Masaidorf in der Ebene bei Kidugala



Karfreitagsgottesdienst – wegen Corona unter einen schattigen Baum



Kinder



Blick aus der Ebene in das Gebirge

Über 50 Jahre gibt es schon eine Partnerschaft mit dem Luth. Schulzentrum Kidugala im Südwesten Tansanias. Zum Schulzentrum gehören eine Secondary School und ein Seminar für Evangelisten und Pfarrer. 700 Schüler und Studenten besuchen beide Internatsschulen.

Die Partnerschaft lebt von gegenseitigen Besuchen und der Unterstützung von Projekten vor Ort. 2020 wünschte sich das theologische Seminar einen Klassenraum für „Online-Studien“ (Fernunterricht) und einen Computerraum. Nach dem Austausch der ersten Projektideen, wurde von beiden Seiten versucht, die technischen Lösungsmöglichkeiten den örtlichen Gegebenheiten in Kidugala anzupassen.

Durch die Corona-Zeit konnten wir mit dem, im Sommer 2020 geplanten Projekt, endlich Ende März 2021 starten. Wir, Markus und Hanna Bohrer flogen über Amsterdam nach Dar es Salaam. Von dort aus ging es am nächsten Tag mit einem Inlandsflug nach Mbeya, welches im Süden von Tansania liegt. Nach einer dreistündigen Fahrt im Jeep kamen wir in Kidugala an.

Es war schon sehr eigenartig, die großen Flughäfen mit sehr wenigen Menschen zu sehen und einen Flug zu erleben, bei dem die Maschine nur mit 20% Prozent besetzt war. Auch die einzelnen Schutzmaßnahmen auf der Reise wurden sehr verschieden wahrgenommen. Beruhigend war es zu sehen, dass die Deutschen nicht die meiste Angst vor Covid19 haben, sondern das Menschen aus anderen Nationen sich in Ganzkörperanzüge wie bei einer OP auf die Reise machten.

Kurz vor unserem Abflug war der Präsident von Tansania, Dr. Magufuli, verstorben. Gerade als wir abreisten, hatten afrikanische Länder Einreiseverbote verhängt. Wir wussten zu diesem Zeitpunkt nicht, was auf unserer Reise noch passieren würde. Die dreiwöchig verhängte Staatstrauer führte dazu, dass die Internatsschüler in Kidugala eine Woche früher in die Osterferien geschickt wurden. So hatten wir, wie eigentlich unter den Covid19-Bedingungen erwünscht, wenig direkte Kontakte in Kidugala.

Nach einer Begrüßung und Klärung der Örtlichkeiten standen uns Räume für unser Projekt zur Verfügung. Kurzerhand wurde die gesamte Stromverteilung des theologischen Seminars außerhalb des Raumes verlegt. Die notwendigen elektronischen Geräte hatten wir aus Deutschland mitgebracht – alles andere mussten wir in Njombe, einer größeren Stadt, kaufen. Wir mussten entscheiden, wie man mit den eingeschränkten Möglichkeiten eine tragfähige Lösung aufbauen kann. Allein die einfache Fahrt nach Njombe dauerte 1,5h. In Njombe konnte man alle Komponenten an einem Tresen nach einer Begutachtung kaufen.



Start unseres Projektes



Einweihung mit Gottesdienst und Segnung



Vortrag aus Finnland in Kishuali



Arbeitsplätze für "Online-Studies"

Die Elektroverteilung wurde außen nachverlegt und die Installationen für den Fernunterricht sowie für die Computer wurden begonnen. Parallel dazu musste man noch mit einem Termitenbefall in der Wand kämpfen. Zusammen mit einem Schreiner (der die Evangelisten ausbildet), einem Evangelisten (der sich um die Elektronik kümmert) und Bibelschülern gingen wir ans Werk. Die unterschiedlichsten Begabungen aus verschiedenen Kontinenten haben zu einem sehr guten Ergebnis geführt. Am Ostersonntag haben wir noch alle restlichen Arbeiten durchgeführt und die Anlage getestet. Bevor wir dazu kamen, fand die Einweihung des Raumes mit einem Gottesdienst statt. Der erste Vortrag wurde live von Finnland aus mit dem tansanischen Professor Dr. Gerson Mgaya geschaltet. Das Thema: „Die Auferstehung“ in der Landessprache Kishuali.

Als Techniker habe ich in Kidugala herzliche Gastfreundschaft und eine sehr hohe Wertschätzung erfahren. Leider konnten wir nicht alle angebotene Gastfreundschaft genießen und auch unsere Kontakte mussten wir wegen Corona sehr stark einschränken. Dies war auf Seiten der Gastgeber und bei uns Gästen nicht einfach. Gastfreundschaft ist ein sehr hohes Gut bei unseren Partnern, so dass wir Wege finden mussten, die für die Gastgeber akzeptabel waren.

Während unseres Aufenthaltes besuchten wir am Karfreitag einen Gottesdienst der Massai. Er wurde unter einem großen Baum gefeiert. Die Massai leben als Nomaden und Viehzüchter.

Das Leben im Schulzentrum unserer Partner in Kidugala unterscheidet sich sehr vom Leben dieser Massai. So haben wir in der kurzen Zeit zwei sehr unterschiedliche Welten, mit unterschiedlichen Traditionen und Bräuchen hautnah kennengelernt. Wir wurden dadurch reich beschenkt. Wir haben gemerkt, dass wir im Seminar ein Hoffnungszeichen setzen durften. Solche Zeichen sind immens wichtig, um miteinander einen gemeinsamen Weg zu gehen. Es ist sehr schön zu erfahren, dass wir in der Beziehung zu Jesus Christus miteinander im Glauben verbunden sind: im Seminar in Kidugala, bei den Massai unter dem Baum und auf deren nomadischen Lebenswegen und bei uns zu Hause in Nürnberg.

Zum Abschied habe ich die Geschichte der Emmaus-Jünger aufgegriffen. Wir gehen ins Unbekannte, Unbestimmte, uns Fremde, mit vielen Ängsten und Befürchtungen. Man sieht, erlebt Gottes Wirken und reist ab als reich beschenkter Mensch mit überreichem Herzen. Ich bin froh und Gott dankbar, dass wir die Reise gemacht und das Projekt durchführen konnten, trotz aller Zweifel im Vorfeld, ob des Zeitpunktes.

Markus Bohrer KV der Lutherkirche,
Mitglied im Partnerschaftsausschuss
Spenden für Kidugala:
Gesamtkirchengemeinde Nürnberg,
IBAN: DE55 5206 0410 0001 5708 03